

„Wollen wenigstens hier etwas Spaß haben“

GESELLSCHAFT „Stëmm vun der Strooss“ zu Besuch auf der Schobermesse

Sandra Schmit

Einfach einmal auf andere Gedanken kommen und Teil des gesellschaftlichen Lebens sein – das ist das Ziel eines Ausfluges auf die Schobermesse, den die „Stëmm vun der Strooss“ jedes Jahr organisiert. Solche Aktivitäten sind weit mehr als eine willkommene Abwechslung vom oftmals schwierigen Alltag, darin sind sich alle Teilnehmer einig.

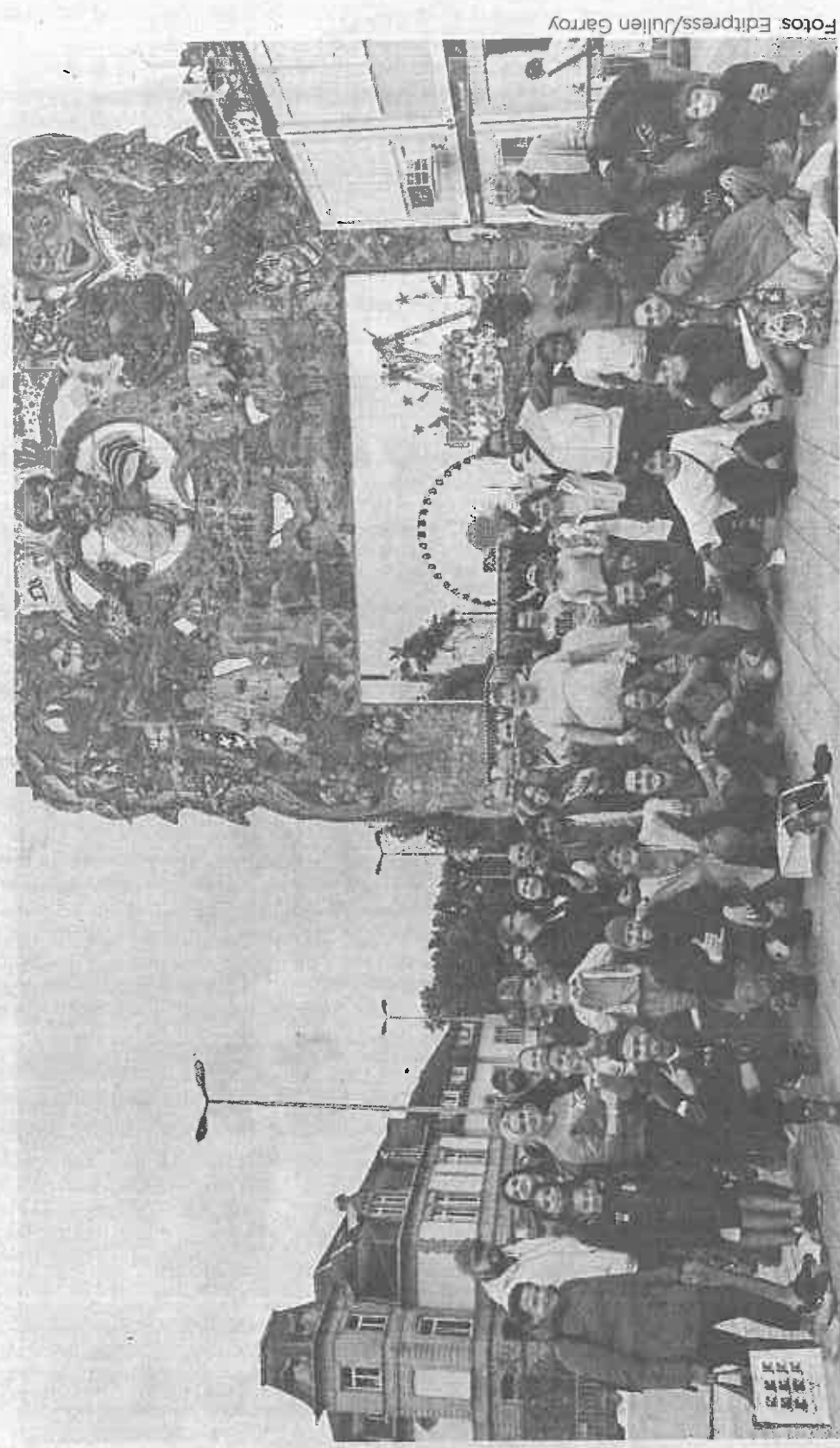
„Ich geh' da auf jeden Fall drauf“, kündigt ein Mädchen aufgeregt an und zeigt auf ein Fahrgeschäft in der Nähe des Haupteingangs der Schobermesse. Schon ganz hibbelig fragt ein anderes, ob sie nicht zuerst auf ein andere Attraktion wollen. Die Mädchen sind zwei der rund 50 Menschen, die am Mittwoch am traditionellen Besuch von der „Stëmm vun der Strooss“ auf der Schobermesse teilnehmen. Am Eingangsportal der „Schueberfouer“ warten alle ungeduldig darauf, ihren Bändchen zu bekommen. Damit können sie an diesem Tag drei gratis Runden auf Fahrgeschäften ihrer Wahl drehen – und bekommen danach ein kostenloses Mittagessen serviert.

Sammy Elalami ist zum allerersten Mal auf der „Fouer“. Erst vor vier Monaten kam er nach Luxemburg. Die „Stëmm“ versorgt ihn momentan mit Kleidung und unterstützt ihn beim Erledigen von administrativen Aufgaben. „Ich bin gerne hier mit dem Team unterwegs. Das ist besser, als nichts zu unternehmen“, sagt der 58-jährige.

Willkommene Abwechslung

Etwas unternehmen und den Kopf frei bekommen, das will auch eine andere Teilnehmerin: „Wenn wir uns schon keine Ferien leisten können, dann wollen wir wenigstens hier ein bisschen Spaß haben“, erklärt die 50-jährige, die ihren Namen oder ein Foto von sich nicht in der Zeitung sehen will. Bereitwillig berichtet sie aber davon, dass sie seit etwa einem Jahr die Dienste der „Stëmm“ nutzt und im sozialen Restaurant der Vereinigung isst.

Drei solcher Lokale, in denen man sich eine Mahlzeit für 0,50 Cent abholen kann, gibt es in Luxemburg: in der Hauptstadt, in Esch und in Ettelbrück. „Die teureren Preise für Lebensmittel, aber auch fürs Wohnen erlauben es mir einfach nicht, jeden Tag warm zu essen. Die Lebenskosten sind ge-



Fotos: Editpress/Julien Garroy

Der jährliche Ausflug zum Glacis ist nur einer von zahlreichen Beispielen, wie die „Stëmm“ Menschen in prekärer Lage unterstützt

stiegen“, sagt die Frau. Ein Dach über dem Kopf hat sie – auch einer Arbeit ging sie lange Zeit nach. Bis sich eine Herzkrankheit bei ihr äußerte. Und dann, erzählt sie: „Ich war bei einer Firma angestellt, die offenbar keine kranke Menschen im Betrieb duldet ...“

Sie fordert, dass sich in puncto Politik einiges ändern muss und sagt: „Es gibt in Luxemburg nicht nur reiche, sondern auch arme Menschen.“ Eine ältere Frau neben ihr erzählt noch schnell, dass sie zum Glacis gekommen ist, um nicht alleine zu Hause zu sein: „Ich habe ja sonst nur noch meine Katze.“ Und dann werden beide zu einer anderen Gruppe gerufen, weil alle gemeinsam ein Geburtstagsständchen für einen der anderen Teilnehmer singen wollen. In einem Kreis stellen sie sich rund um den Mann mit Basecap auf, schmettern „Happy Birthday“ und scheinen einen Moment der Unbeschwertheit miteinander zu teilen.

Besuch ermöglichen

„Dieses Volksfest soll für alle da sein und so sollen auch unsere Leute teilnehmen können. Weil das bei den hohen Preisen aber nicht möglich ist, organisieren wir diesen Ausflug“, erklärt Alexandra Oxacelay, Direktorin der „Stëmm vun der Strooss“. Und erzählt, dass manche dem Glacis noch nie einen Besuch

vor anderthalb Monaten mit seiner Frau aus Paris mit dem Wohnwagen ins Großherzogtum. „Wir haben beide einen festen Arbeitsvertrag, aber da unsere Probezeit noch läuft, klappt es mit einer Mietwohnung nicht“, erzählt der aufgeschlossene Mann.

Ehrenamtliches Engagement

Bei der „Stëmm vun der Strooss“ bekommt er etwas zu essen, kann seine Kleidung waschen lassen und erhält Unterstützung beim Papierkram. „Alle sind wirklich nett und haben das Herz am rechten Fleck“, stellt er fest. Diese Beschreibung dürfte auch auf Joséane Silvapulle zutreffen, die seit den Anfängen der „Stëmm“ Ende der 90er Jahre als Freiwillige hilft. Die 69-jährige Rentnerin erzählt: „Immer montags bin ich dort, um mit den Menschen zu reden. Wenn ich früher auf der Straße welche gesehen

habe, habe ich ihnen immer eine Münze gegeben. Aber mir tat es leid, dass man dabei nicht wirklich in Kontakt kam.“

Einer, der ebenfalls den Kontakt sucht, ist Ronny Scheid. Witzelnd erklärt er, 23 Jahre alt zu sein – mit zusätzlichen 20 Jahren an Erfahrung. Laut eigener Aussage hat sich der 43-jährige im April 2022 bewusst für ein Leben auf der Straße entschieden, obwohl er zuvor verschiedene Berufe hatte. Bei der „Stëmm“ schaut er für die Mahlzeiten vorbei und „für die guten Gespräche“, wie er sagt. „Ich habe mir das alles selbst ausgewählt und bin deshalb bei allem dabei.“ Und das ist dann auch die Antwort auf die Frage, weshalb es ihn an diesem Tag auf den Glacis verschlagen hat: Auf den Attraktionen sieht man ihn dabei nicht, eher im Gespräch mit den anderen. Nur auf ein Fahrgeschäft wird es ihn vielleicht noch ziehen, wie er verrät: auf das Riesenrad.



Für die guten Gespräche kommt Ronny Scheid zur „Stëmm vun der Strooss“

Die „Stëmm vun der Strooss“

Die „Stëmm vun der Strooss“ setzt sich seit 1996 für unter anderem Arbeitslose, Asylsuchende oder Personen ohne feste Unterkunft ein. 2022 war sie laut eigenen Statistiken für 6.972 Menschen da. An insgesamt neun Standorten werden sie dabei unterstützt, auf sozialer und beruflicher Ebene wieder Fuß zu fassen. So wurden im vergangenen Jahr 301 Menschen an sieben verschiedenen Orten in Werkstätten zur beruflichen Wiedereingliederung begleitet. In den sozialen Restaurants der „Stëmm“ in Luxemburg-Stadt, Esch und Ettelbrück wurden 2022 insgesamt

